

KOMMUNALMANAGER

EINNAHME-MANAGEMENT

Mit dem DZ-Kommunalmaster
Kosten und Zeit sparen > S. 2

ZENTRALE ABRECHNUNGSGESELLSCHAFT

Eine realisierbare Vision
> S. 3



DIGITALISIERUNG DER WASSERWIRTSCHAFT

Zentral gesteuerte Netzleit- und GIS-Systeme erleichtern
Betrieb und Service-Einsätze > S. 4

Auf ein Wort – zur Zukunft der digitalen Kommune

Bei allen Fragen der Vernetzung und Digitalisierung herrscht bei den Kommunen noch viel Skepsis. Dabei ist gerade die Kommune ein Vertrauensraum vor Ort für Bürger und Dienstleister und damit auch ein optimaler Platz, neue Chancen zu ergreifen. Entsprechend ist es bereits heute sehr sinnvoll und wichtig, sich damit auseinanderzusetzen. So lautet eine Frage: Welche Innovationen aus dem urbanen Raum – etwa Smart City Konzepte – könnten zum Beispiel auch in ländlichen Regionen, kleineren und mittleren Städten oder in Vororten funktionieren?

Der Handlungsdruck aufgrund des demographischen Wandels und der klammen Kassen sind relevante Parameter bei der Beantwortung der Frage. Natürlich birgt die Digitalisierung neben den vielen Chancen auch Risiken. Viele Innovationen der Vernetzung und Digitalisierung sind eng verwoben mit Aspekten, die Skepsis auslösen und diffuse Befürchtungen schüren. Dazu gehört etwa das wichtige Thema des Datenschutzes. Jedoch auch mangelnde technische Kompetenzen tragen dazu bei, die Hemmschwelle zu erhöhen, die zwischen prinzipiell anwendungsbereiten Bürgern und digitalen Innovationen steht.

Daher ist in den Verwaltungen vieler Regionen oder Kommunen das Thema Digitalisierung tatsächlich noch kaum ein integraler Bestandteil ihrer beträchtlichen Agenda. Die Ebenen der Diskussionen in den Gemeinden und Städten sind sehr unterschiedlich. Während mancherorts über mehr Breitband, bessere E-Government-Lösungen oder Online-Bürgerhaushalte diskutiert wird, haben andere noch nicht einmal eine eigene Website. Auch das Thema Breitbandausbau ist eher noch umstritten. Man ist sich einerseits nicht im Klaren, welche Potentiale im Thema Digitalisierung stecken, und auf der anderen Seite sind sich viele nicht bewusst, wie schnell ein Ort abgehängt ist, wenn er den Anschluss an die Informationsgesellschaft verliert. Vielerorts entsteht der Handlungsdruck erst, wenn es eigentlich schon zu spät ist.

Wir als BTC wollen mit der Zeitung „Kommunalmanager“ sowie mit unseren Beratungs- und Dienstleistungen den Entscheidern und „Überzeugungstätern“ dabei helfen, praktische Lösungen und nachhaltige Strategien intern zu kommunizieren und Diskussionen anzuregen. Wir wollen Handlungsempfehlungen geben und Erfolgskriterien für Entscheider aufstellen. Und vor allen Dingen wollen wir auch neugierig darauf machen – etwa mit Anwendergeschichten, neuen Produktlösungen oder Apps –, wie sich das Wort „Digitalisierung“ in der Praxis mit packendem Leben füllt.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Tim Austermann, Managing Director
Öffentlicher Sektor bei der Business
Technology Consulting AG



S/4HANA: Chancen und Risiken für Kommunen im Zeitalter der Digitalisierung

Interview mit Oswald Gomolka, Partnermanager Öffentlicher Sektor

Herr Gomolka, die SAP wird heute in Kommunen aller Größenklassen eingesetzt. Das hätte man vor über 20 Jahren nicht so ohne weiteres unterschrieben, als sich SAP aufmachte um den Kommunalmarkt zu erobern. Welche Chancen bietet SAP den Kommunen heute und welche Rolle spielen dabei Partner wie die BTC AG?



selbständig und einfach konfigurieren können. Durch die optimale Abstimmung lassen sich Antwortzeiten praktisch auf ein Minimum reduzieren. Ein schneller Zugriff auf die Informationen ist also gewährleistet. Dies erleichtert auch die neue Oberfläche FIORI, die nun für alle Endgeräte einheitlich ist und an unterschiedliche

Anwenderprofile individuell angepasst werden kann. Mit HANA haben wir überdies einige alte Zöpfe abgeschnitten. So erhält der Anwender statt des bisherigen komplexen Systembaums aus zahlreichen verschiedenen Applikationen wie unter SAP ERP nun eine einheitliche, umfassende und konsolidierte Arbeitsoberfläche.

Was raten Sie Kommunen, die sich der Umstellung auf SAP S/4HANA nähern?

Was raten Sie Kommunen, die sich der Umstellung auf SAP S/4HANA nähern?

Mit der Abwägung von Chancen und Risiken sowie Aufwand und Nutzen einer Migration sollten sich die Kommunen, Rechenzentren und vor allem die Softwareanbieter der SAP-Branchenlösungen für die Öffentlichen Haushalte schon jetzt beschäftigen um die Vorteile der neuen Softwaregeneration nutzen zu können. Strategisch wichtig sind Prozess- und Branchenwissen sowie die Möglichkeiten, SAP HANA und SAP S/4HANA schrittweise zu erproben. Operativ ist die sichere Umstellung auf die neue Softwaregeneration und auch die durchgängige Unterstützung seitens des SAP-Dienstleisters von Bedeutung.

Welche Anforderungen stellt SAP dabei an ihre Partner?

Unser Geschäftsziel ist, dass unsere kommunalen Kunden einfach mehr erreichen und diese Ambition sollten auch unsere Partner mitbringen. Sie werden sich künftig noch mehr prozessorientiert in der Fachberatung aufstellen um den Nutzen und die Mehrwerte der neuen Softwaregeneration im Sinne unserer kommunalen Endkunden sicherzustellen.

Was ist zusammengefasst aus Ihrer Sicht die größte Chance, die HANA den Kommunen bietet?

Die digitale Transformation lenkt viele kommunale und betriebliche Informationsflüsse um. Mit den Anwendungen von SAP S/4 HANA und der In-Memory-Plattform HANA unterstützt SAP die kommunalen Kunden beim Übergang in die digitale Welt. Für die Kunden und Partner der SAP bietet sich die Chance, Kundenanforderungen und Wünsche individueller als je zuvor umzusetzen.

„Ein System – weniger Komplexität“ – eine Aussage zu S/4HANA der SAP – das klingt erstmal nicht schlecht. Wie erklären Sie, sagen wir mal einem Mitarbeiter in der Kämmerei, was denn da auf ihn zukommt?

Das Besondere an S/4HANA ist, dass erstmals Datenbank und Anwendungen eng miteinander verknüpft sind. Anwender sollen ihre Abfragen

Kommunen sparen Kosten und Zeit

Egal ob Hundesteuer, Friedhofsgebühr oder Elternbeiträge – ein Programm managt alle Einnahmen

Statt vieler Schnittstellen und teurer Anpassungen: ein Softwareprogramm bildet alle Einnahmeprozesse ab

Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte hat sich in vielen Kommunen ein bunter Zoo an Softwareprogrammen für das Einnahmemanagement entwickelt. Denn neben dem Brot- und Butter-Geschäft wie der Grund- oder der Gewerbesteuer sind es Dutzende von Einnahmearten, die eine kommunale Verwaltung zu berechnen, einzuziehen, zu verbuchen und oft auch beizutreiben hat. Zur Hundesteuer gesellen sich Vergnügungssteuer, Wettbüro-, Zweitwohnungs- und Bettensteuer sowie eine Vielfalt von Einnahmen und Kostenersätzen aus unterschiedlichsten Verwaltungs- und Dienstleistungsbereichen.

Dominant: das Schnittstellen-Problem

In der Regel hat jede einzelne Einnahmeart ihr eigenes Software-Programm. Das Handicap dabei ist, dass jede Satzungsänderung – zumindest im Bereich der Forderungen und Gebühren – auch jedes Mal eine Adaption der Schnittstelle zum Rechnungswesen nach sich zieht. Reinhard Barton fasst die Situation so zusammen: „Von der Vielzahl an eigenentwickelten Programmen hat jedes seine eigene Logik und seine spezielle Bedienungsfläche; die Datenhaltung ist redundant und die Programme fordern kontinuierlich zusätzliche Lizenz- und Pflegekosten ein.“

Noch „schlimmer“ in seinen Auswirkungen seien die Schnittstellenprobleme, die sich aus dem Software-Zoo ergeben. „Bei den Verknüpfungen zum Rechnungswesen handelt es sich häufig um bidirektionale Schnittstellen, die hohe komplexe Anforderungen an die Programmierung stellen und viel Pflegeaufwand mit sich bringen“, erklärt Barton.

Die Alternative: ein zentrales Einnahmemanagement

Eine Alternative ist dagegen ein System, das in der Lage ist, die Verschiedenheit der Fachverfahren abzubilden – und zwar ohne dass programmiert werden muss, wenn sich etwas ändert. Die Basis dieser Lösung ist das SAP-System für das Kassen- und Einnahmemanagement (PSCD), das die Stammdaten- und Adressverwaltung, den Zahlungsverkehr und die offene Postenverwaltung abdeckt. Die Datenzentrale Baden-Württemberg hat die PSCD-Funktionalitäten um spezifische Abrechnungskomponenten unter Nutzung von SAP-Standardwerkzeugen erweitert. Diese

Software namens DZ-Kommunalmaster® SteuernAbgaben (KM-StA) deckt alle Einnahmearten ab, egal wie exotisch sie sind. Dies gelingt im Wesentlichen durch Parametrisierung – ohne Programmierung.

In dieser Fähigkeit der Parametrisierung steckt das Erfolgsgeheimnis der KM-StA-Software: Egal wie kompliziert und ausufernd die Staffellungen, Ausnahmeregelungen oder Berechnungsfaktoren einer Steuer- oder Gebührensatzung sind, sie lassen sich alle in der Software über einfache Parameter abbilden. „Die wichtigste Voraussetzung ist, dass ein Einführungsteam die Gesetzesvorgaben lesen und interpretieren kann“, verweist Barton auf das notwendige Know-how der Projektteams.

Einmal investieren und immer profitieren

Die Vorteile des modernen Einnahmemanagements für die Verwaltungen sind enorm: Die vielen pflegebedürftigen und fehleranfälligen Schnittstellen fallen alle weg – und damit auch viel Zeit und Kosten.

Keine Frage: Die Flexibilität, die eine Kommune dadurch gewinnt, ist deutlich größer als der einmalige Aufwand für den Wechsel auf das moderne System. Weitere Vorteile ergeben sich aus der einheitlichen Benutzeroberfläche, die auch die Regelung der Urlaubsvertretung oder die Schulung für Mitarbeiter erleichtert. Und da nun die Einnahmen-Verwaltung ins Rechnungswesen integriert ist, gehören Datenschiefstände und Differenzen zwischen Veranlagung und Kasse der Vergangenheit an.

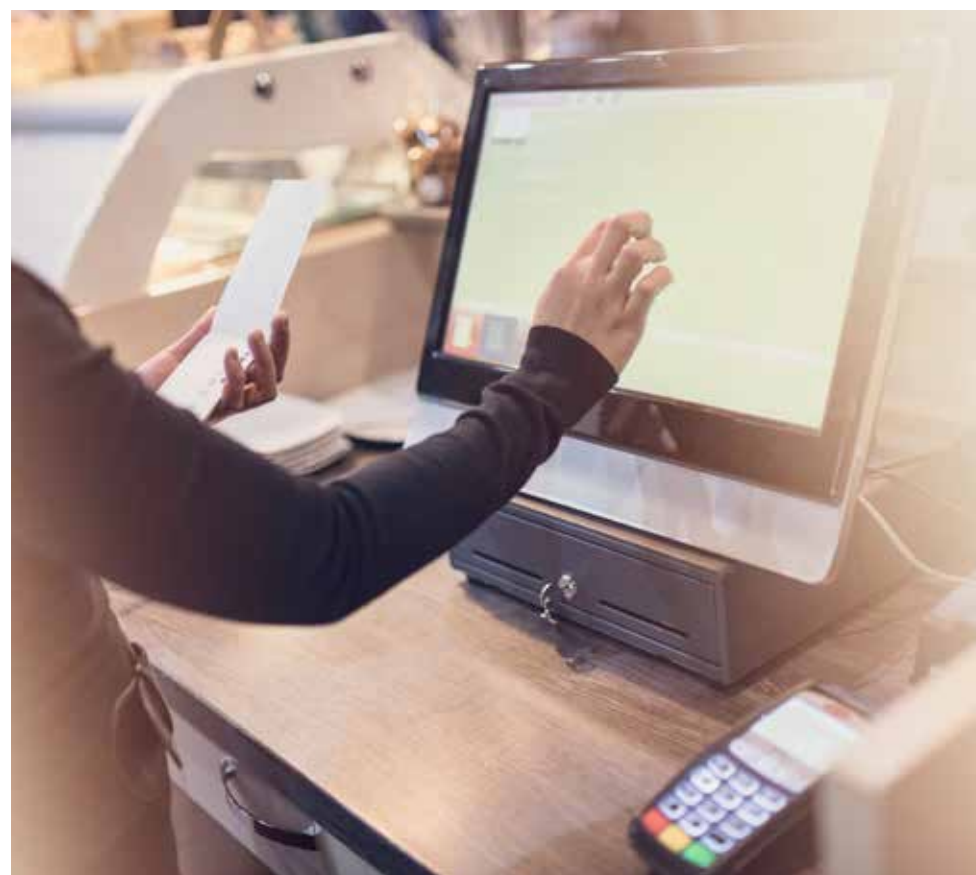
Auch dem digitalen Bürger-Service kommt eine Kommune mit einem Einnahmemanagement näher. Nun kann bei einer Frage eines Bürgers, etwa nach einer Rechnung, auch der Mitarbeiter an der Kasse oder am Service-Punkt Auskunft geben, weil er auf jedes einzelne Bürger-Konto zugreifen kann. Damit zahlt sich die Digitalisierung doppelt aus.

i
UNSER FACHMANN
Reinhard Barton
reinhard.barton@btc-ag.com
berät Sie gerne zu diesem Thema.



BTC Public Kompakt Kassensystem sagt Insellösungen ade

PC-Kassensystem macht Handarbeit überflüssig



Kassensysteme sind in Kommunen an vielen Stellen anzutreffen: Sie stehen in Museen, Freibädern, auf Ämtern, in der Musikschule oder auf dem Bauhof. Oft ist ihr gemeinsames Kennzeichen der „Inselstatus“. Vor Ort funktionieren PC, Kasse, Barcode-Scanner, Drucker und EC-Gerät als eingespieltes Team. Doch dann hört die digitale Kommunikation meist schon auf. In der Regel wandert der Tagesabschluss zu Kämmeri und Kasse. Hier beginnt die Handarbeit: Die Daten müssen oft aufwendig ins Buchhaltungssystem eingepflegt werden. Verkompliziert wird der Prozess noch durch EC- oder Kreditkartenabrechnungen, die zwar bereits verbucht wurden, deren Banktransfer aber erst später erfolgt (Schwebeposten).

Diese unbefriedigende Situation kann das BTC Public Kompakt Kassensystem beenden. Bei der BTC-Lösung handelt es sich um eine Zusatzentwicklung (Add-on) für das SAP Rechnungswesen (ERP) und die Kommunale Doppik z.B. mit dem DZ-Kommunalmaster Doppik. Das BTC-Add-on verbindet die Kassen mit dem SAP-System, sodass die Kassendaten direkt in das Buchhaltungssystem übertragen und verbucht werden können. Und noch mehr: Die Vernetzung erlaubt es auch,

vom Kassensystem aus direkt in die Lagerverwaltung – etwa des Museumsshops – zu springen und Verfügbarkeiten zu prüfen. Genauso kann man etwa beim Ausfall eines Belegdruckers einfach auf ein anderes Gerät wechseln.

„Die Einsparungen an manueller Arbeit und die Reduzierungen von Fehlern sind enorm“, fasst Volker Kasig von BTC den Vorteil des BTC Public Kompakt Kassensystem zusammen. Zugleich erfüllt eine Kommune damit auch eine Gesetzesanforderung zur „Aufbewahrung digitaler Unterlagen bei Bargeschäften“. Seit dem 31.12.2016 müssen nämlich die Belege von Kassensystemen elektronisch gespeichert werden.

i
UNSER FACHMANN
Volker Kasig
volker.kasig@btc-ag.com
berät Sie gerne zu diesem Thema.



SAP Kassensystem Komponenten

SAP Rechnungswesen **SAP Materialwirtschaft**

SAP Kassensystem

Kassensystem

- Kassenorganisation
- Materialpflege
- Kassenvorgänge einschließlich Storno / Gutschrift
 - Verkäufe
 - Ein- und Auszahlungen
 - Warenbewegungen
- Bestandsführung
- Geldbestandsaufnahme / Kassenabschluss

Gutscheinverwaltung **EC-Cash** **Offene Posten**

NetWork / Forum 20 Kommune 18

SAVE THE DATE
Kommunen heute & morgen: diskutieren und gestalten.
April 2018

www.btc-networkforum-kommune.com



Zentrale Abrechnung aller Einnahmen – eine realisierbare Vision

Müllabfuhr, Abwasserentsorgung, Kindertagesstätte: Sie alle stellen Bürgern und Unternehmen Leistungen in Rechnung. Fast jede Kommune hat dafür eigene Abteilungen oder Gesellschaften mit eigenen Abläufen. Effizienz geht anders. Zum Beispiel in Form einer zentralen Abrechnungsstelle, die Steuern und Gebühren zentral einzieht.

Das Grundprinzip ist einfach und effektiv: Alle Abrechnungsvorgänge einer oder mehrerer Kommunen bzw. einer Kommune und deren Betriebe und Gesellschaften werden in einer eigenständigen Organisation zusammengefasst. Dazu liefern die Fachbereiche aus ihren Fachverfahren die abrechnungsrelevanten Daten an die Abrechnungsstelle. Diese rechnet dann die Beträge nach vordefinierten Regeln ab. Viele Kommunen nutzen das Modell bereits im Bereich der Versorgung mit Strom, Gas und Wasser über ihre Stadtwerke. Hier werden nur Faktendaten wie der Verbrauch in Kilowattstunden an die abrechnende Stelle übermittelt. Diese berechnet dann automatisch die fälligen Beträge, druckt Rechnungen, versendet sie und ordnet die eingegangenen Zahlungen den jeweiligen Buchungskreisen zu. Ein solch einheitliches Einnahmenmanagement lässt sich auch für alle anderen Forderungen umsetzen, wie z. B. Mieten, Pachten, Nutzungsgebühren oder Verkäufe – kurz: alles, was heute unter dem Begriff „Sonstige Einnahmen“ subsumiert wird.

Die Zahl an Fachverfahren kann in einer einzelnen Kommune im dreistelligen Bereich liegen. In vielen werden Abrechnungen erstellt, die von qualifiziertem Personal bedient, ge-



pfligt und administriert werden müssen. Die Abrechnungskomponenten der Fachverfahren sind zudem häufig nur „Abfallprodukt“, funktional eingeschränkt und wenig bedienerfreundlich. Dadurch werden in den Fachabteilungen Ressourcen blockiert, die besser in die Erbringung abrechenbarer Leistungen investiert werden könnten.

Das Fallbeispiel einer typischen deutschen Stadt mit rund 250.000 Einwohnern zeigt: Mit den üblichen dezentralen Strukturen hat das Finanzdezernat nur einen Teil der Jahreserträge in Höhe von 900 Mio. Euro im Blick, etwa die Einnahmen aus Steuern wie der Gewerbesteuer, den Grundsteuern und der Hundesteuer. Die Vielzahl der Einnahmen und die dafür eingesetzten, heterogenen Verfahren aus Dezernaten wie Ordnung, Kultur, Soziales, Jugend oder Planen und Bauen sind für die Verantwortlichen jedoch kaum zu überschauen. Dabei belaufen sich diese „Sonstigen Einnahmen“ – z. B. Kanalbenutzungs- und Kita-Gebühren oder Pachten – auf rund 445 Mio. Euro.

Eine zentrale Abrechnungsstelle senkt nicht nur Kosten, Fehleranfälligkeit und Kontrollaufwand, sondern auch den Aufwand für die Zuordnung von Zahlungen in den Kassenprozessen. In einer zentralen Abrechnungsstelle – etwa auf Basis der Geschäftspartnerbuchhaltung für Kommunen von SAP in Kombination mit dem DZ-Kommunalmaster Doppik und dem DZ-Kommunalmaster SteuernAbgaben (KM-StA) der Datenzentrale Baden-Württemberg – erfolgt diese Zuordnung automatisch. Die gewonnene Transparenz über eingegangene Zahlungen und offene Posten ermöglicht zudem ein effektives Forderungsmanagement.

Neben der Abrechnung kann die zentrale Abrechnungsstelle auch den kompletten Service rund um alle Fragen von Bürgern zur Abrechnung und zum Forderungsmanagement übernehmen. Dank einer zentralen Geschäftspartnerbuchhaltung geht das viel einfacher, schneller und umfangreicher als in den meisten Kommunen derzeit machbar.

Können kommunale Stromnetze die Elektromobilität ausbremsen?

Heute denkt kaum jemand daran, dass Elektromobilität zu Stromnetzengpässen führen kann. Es gibt bisher kaum Ladesäulen und die Anzahl der Elektroautos wird auch nur langsam wachsen. Doch nach dem Dieselgate-Skandal, kritischen Feinstaubwerten und neuen Förderprogrammen möchten viele Städte Ladeinfrastrukturen schaffen. Bevor ein Stadtwerk jedoch die Straßen aufreißt, um altmodisch Netzkapazitäten zu erweitern, sollten effizientere Alternativen geprüft werden.



Durch eine mengenmäßig sehr geringe Reduzierung von Ladeströmen können Netzregler durch den „Digitalen Netzausbau“ konventionellen Netzausbau erheblich reduzieren und Ladesäulen viel schneller in Stromnetze integriert werden. Die Ladeleistung wird nur temporär reduziert, wenn sehr viele Ladesäulen gleichzeitig in den Schnelllademodus gehen und anderen Lasten und Einspeisungen im Netz ungünstig liegen. Ohne intelligente Netzregler drohen aufwendige Bauarbeiten und Standortfaktoren wie Netzentgelte verschlechtern sich für alle. Ladesäulennutzer haben dann zwar keine 100%-Garantie auf Schnellladung, aber andere Infrastrukturen wie z. B. Parkplätze, Autobahnen und Mobilfunknetze werden auch nicht bis zur 100%-Garantie ausgebaut.

BTC AG – Menschen beraten.

Die BTC Business Technology Consulting AG ist mit rund 1600 Mitarbeitern eines der führenden IT-Consulting-Unternehmen Deutschlands mit Niederlassungen in der Schweiz, der Türkei, Rumänien, Polen und Japan. Unser ganzheitliches IT-Beratungsangebot umfasst Consulting, Systemintegration, Applikations- und Systemmanagement und erstreckt sich, neben dem Öffentlichen Dienst, auf die Branchen Energie & Telekommunikation sowie Industrie & Dienstleister. Ein weiterer Fokus liegt auf energienahen Softwareprodukten. Erfahren Sie mehr: www.btc-ag.com

Berlin
Münster
Neckarsulm
Oldenburg
Hamburg
Mainz
Leipzig
Bremen

Sichere IT-Infrastrukturen durch organisierte Angriffe?



Die Digitalisierung macht IT-Infrastrukturen zunehmend verwundbar. Mit Hilfe sogenannter „Ethical Hacker“ können Sicherheitslücken rechtzeitig identifiziert werden, bevor „reale“ Hacker echten Schaden anrichten.

Die zeitweise Nichterreichbarkeit von Webseiten beliebter Online-Services wie Twitter, Spotify, Reddit oder Paypal im Oktober 2016, die wiederholten Cyber-Attacken auf Webseiten des Bundeskanzleramts und Bundestags – Nachrichten zu Vorfällen, die auf die Anfälligkeit unserer durchdigitalisierten Welt hinweisen, gibt es zuhauf. Die Aufgabe von Unternehmen heißt daher: Die IT-Infrastrukturen ihrer Organisation zu schützen.

Wie hoch das Sicherheitsrisiko für die Öffentliche Verwaltung sein kann, zeigte vor zwei Jahren der Angriff auf den deutschen Bundestag. Dabei gelang es den Angreifern, sich über einen längeren Zeitraum frei in den internen Netzwerken bewegen zu können, bis der Angriff erkannt und unterbunden werden konnte. Im Nachgang wurde bekannt, dass die im Angriff verwendeten Methoden und Werkzeuge frei verfügbar gewesen sind. Durch geeignete proaktive Maßnahmen, wie z. B. Penetrati-

onstests durch „Ethical Hacker“, hätten die Sicherheitslücken entdeckt und vor dem Angriff geschlossen werden können.

„Ethical Hacking“ gilt als bewährtes Mittel, sich ein Bild von den eigenen Sicherheitsstandards im Betrieb zu machen. Fachexperten von BTC, die nach den Vorgaben des EC-Councils als „Ethical Hacker“ zertifiziert sind, können mit Prüfverfahren das Gefährdungspotenzial von IT-Umgebungen ermitteln und aufdecken, indem sie Vorgehen und Technik krimineller Hacker simulieren.

Die Auswertung der Ergebnisse der BTC Sicherheitschecks zeigen, dass es oft kleine technische und organisatorische Schwächen sind, die Angriffe zum Kinderspiel machen. Zu den häufig anzutreffenden Unzulänglichkeiten zählt beispielsweise, dass Rollen und Berechtigungen für Systeme unter Sicherheitsaspekten nicht sauber definiert bzw. getrennt sind. Häufig werden unternehmenskritische Produktionssysteme mit weniger kritischen Büro-Anwendungen in einem gemeinsamen Netzwerkabschnitt betrieben. Zudem erleichtern mangelhafte Konfigurationen, unzureichend geschützte Netzwerkgrenzen oder ein zu simples Account Management die Arbeit eines Hackers.

Im Falle des Bundestages hat laut aktuellen Informationen die Kaperung eines einzelnen Rechners eines Abgeordneten dazu geführt, dass die Angreifer die vollständige Kontrolle im Netzwerk übernehmen konnten. Im Falle der Ettlinger Stadtwerke war beispielsweise ein offener Netz-Port im Gästehaus die Schwachstelle. Soweit muss es gar nicht erst kommen: Wer in regelmäßigen Abständen manuelle und automatisierte Analysen und Tests mit Unterstützung von „Ethical Hackern“ durchführt, kann potentielle Schwachstellen in der IT-Landschaft identifizieren und mit geeigneten technischen oder organisatorischen Mitteln Vorsorge treffen.



UNSER FACHMANN

Jörn Kuhr
joern.kuhr@btc-ag.com

berät Sie gerne zu diesem Thema.



Komplexe Kläranlagen fressen viel Energie

Zwei Herausforderungen – eine Lösung für Klärwerke

Bislang war der Druck zur Modernisierung im unregulierten Markt der Wasserwirtschaft noch nicht allzu groß. Ein Indiz dafür ist der verhältnismäßig geringe Digitalisierungsgrad bei vielen Wasser- und Klärwerken. Das soll sich jetzt ändern. Schließlich werden Kommunen mit immer höheren Kosten konfrontiert. Zugleich schwinden die Personalressourcen – besonders Klärwerksmeister sind rar. Eine moderne IT-Lösung – in Ergänzung oder als Alternative – hilft weiter.

Selbst mancher Gemeinderat ist überrascht, wenn er hört, dass zwischen 30 bis 40 Prozent der Energiekosten einer Kommune auf das Klärwerk entfallen. „Keine Frage, Pumpen und Schnecken, Kräne und Maschinenanlagen im Klärwerk laufen nicht ohne Strom“, sagt Tim Austermann von BTC, „und angesichts der Verbrauchszahlen ist das Einsparpotential entsprechend groß.“

Tim Austermann zeigt auf, wie die Digitalisierung zum Beispiel dabei hilft, Energie zu sparen: „Durch eine optimierte Steuerung der Kläranlage – etwa durch den Betrieb in der Nacht – können Energiekosten reduziert werden.“ Eine solche „ideale Steuerung“, die den Billigstrom der Nacht nutzt, funktioniert allerdings nur, wenn das Netzleitsystem eine Vernetzung und Automatisierung zulässt.



Eine adäquate und moderne Netzwerkinfrastruktur und eine Prozessleittechnik, die bis auf Feldebene hinunterreicht, kann in einer Kläranlage viel bewirken. Damit lassen sich z. B. die wichtigen Prozess-Parameter aus den vorhandenen Sensoren herauslesen und analysieren sowie anschließend Schlüsse auf den Zustand der Anlagen ziehen. Tim Austermann erläutert: „Das geht so weit, dass bestimmte Verschleißteile ihren Zustand melden und vorausschauend ersetzt werden können.“

Kommunaler Klärwerk-Verbund – statt des Kampfes um Klärwerksmeister

Moderne Netzleitsysteme können jedoch auch der Wegbereiter für die Zusammenarbeit von Kommunen sein. Eine Steuerung mehrerer Klärwerke über eine Leitzentrale hat mehrere Vorteile: Einmal entlastet sie die Kommunen,

die bisher ihren Betrieb ganz alleine stemmen mussten. Zum anderen können sich die Kommunen einen oder zwei Klärwerksmeister, die bereits heute auf dem Job-Markt immer schwerer zu finden sind, teilen.

Auch für den Einzelbetrieb hat eine moderne Netzinfrastruktur Vorteile. Ist der Klärmeister im Feierabend, kann die Anlage in den automatisierten Regelbetrieb schalten. Und wenn es doch eine Störung geben sollte, erfährt der Meister über sein Mobiltelefon davon. Oft ist er dann sogar in der Lage, aus der Ferne zu reagieren.

Die BTC-Teams, die derzeit in der Wasserwirtschaft unterwegs sind, bieten deshalb an, mit den Verantwortlichen vor Ort eine Digitalisierungsstrategie zu erarbeiten. Dabei handeln

die BTC-Experten, die sich sowohl mit der IT in der Verwaltung auskennen als auch mit der Netzleittechnik sowie mit Geoinformationssystemen (GIS) und Big-Data-Analysetechniken, nach der Devise: „Der Einstieg in die Digitalisierung macht dann Spaß, wenn die Wasserwerks- und Kläranlagenbetreiber nach wenigen Schritten erste positive Ergebnisse spüren.“ Tim Austermann gibt zwei Beispiele. „Werden die vorhandenen Leitungspläne in ein GIS-Programm eingepflegt, wissen die Servicetechniker sofort, wo sich eine Störstelle befindet; darüber hinaus navigiert sie das System direkt an den Einsatzort. Anderes Beispiel: Die Auswertung der Sensor-Daten aus Maschinen und Leitungen ermöglicht eine vorausschauende Instandhaltung und erhöht damit die Qualität der Prozesse im Klärwerk.“



TIPP IT-Lösung für Klärwerke

Eine zentrale ferngesteuerte Netzleittechnik sowie ein Netzleitsystem (BTC PRINS) im Zusammenspiel mit einem geografischen Informationssystem (GIS) sowie einem Instandhaltungsmanagement entwickeln an drei Stellen durchschlagende Wirkkraft:

- Energieintensive Prozessschritte können in den Zeitraum gelegt werden, in dem Energie günstiger zu haben ist.
- 24/7-Betrieb wird gewährleistet – ohne Personalausbau.
- Instandhaltung – bis hin zur Predictive Maintenance – sowie Service-Einsätze lassen sich optimieren.



UNSER FACHMANN

Reiner Caspari
Tel. +49 441 3612-1134
berät Sie gerne zu diesem Thema.



BTC live

ausgewählte Webinare & Veranstaltungen

MEHR INFOS
www.btc-ag.com/de/veranstaltungen



Geplante Webinare für das 3. QUARTAL

BTC Public Kompakt	Überblick Software und Dienstleistungen für Kommunen und deren Betriebe und Gesellschaften
BTC Public Kompakt Einnahmen	Parametrisierung statt Programmierung Warum alle Einnahmearten sich in ein Verfahren integrieren lassen und ohne redundante Stamm- und Bewegungsdaten verarbeitet werden können

Geplante Webinare für das 4. QUARTAL

BTC Public Kompakt Einnahmen	Immer Probleme mit den „Sonstigen Einnahmen“? Endlich alle Einnahmearten problemlos abbilden – ohne Programmierung und Schnittstellen und die damit verbundenen Beeinträchtigungen
BTC Public Kompakt Steuerakte	Die elektronische Steuerakte für alle Einnahmearten



SAP-Infotag für die öffentliche Verwaltung 2017

Technologie nutzen – gemeinsam Zukunft gestalten

13. – 14. September 2017
dbbforum, Berlin



Treffen Sie BTC auf dem SAP-Infotag!

IMPRESSUM

BTC Business Technology Consulting AG
Escherweg 5 | 26121 Oldenburg

Tel: +49 441 3612-0
Fax: +49 441 3612-3999

E-Mail: office@btc-ag.com
www.btc-ag.com

